

Alpakas richtig scheren, Pflege, Ernte und Styling in einem Arbeitsgang

Von Mike Herrling

Nach den warmen Tagen im Februar dürfte es selbst dem Ungläubigen klar geworden sein, dass Alpakas schon allein aus tierschützerischer Sicht geschoren werden müssen. Überhitzung führt zu Aborten, Frühgeburten und Unfruchtbarkeit bei Hengsten. Hitze ist eine Bedrohung für unsere Tiere. Wer also nicht an Faserverarbeitung denkt, der sollte zumindest die Gesundheit der Tiere im Auge behalten. Außerdem bietet die Schur die einzigartige Möglichkeit, die vielen kleinen Schwarzfahrer zu identifizieren, die unseren Alpakas unter der Wolle versteckte Schäden zufügen können.

Wer darüber nachdenkt, die Faser irgendwann einmal in etwas Tragbares zu verwandeln, der sollte dies bereits bei der Schur berücksichtigen. Die gute von der schlechten Faser unterscheiden und trennen ist eine Kunst, die nicht jeder Scherer beherrscht. Wer ein geschorenes Tier auch noch verkaufen möchte, sollte zusätzlich auf das Styling achten. Einen Königspudel bekommt man bei einem Züchter dieser Hunderasse und Gauchos sind als billige Arbeitskräfte in Südamerika zu finden.

Manche mögen denken, jetzt bitte nicht schon wieder einen Artikel über das Scheren von Alpakas. Ich möchte Ihnen hier weder eine Musterlösung vorstellen und auch nicht die Diskussion über die Schermethode neu aufleben lassen. Die folgende Fotoserie dient als Anhalt, wie man alle Anforderungen verbinden kann.



Je nach Gewohnheit des Scherers beginnt dieser am Bauch, oder am Rücken. Wenn am Bauch begonnen wird, ist unbedingt darauf zu achten, dass alle Bauchfasern entfernt und weggeworfen werden, bevor mit der Schur am Vlies begonnen wird. Im Bild zu sehen ist die Methode Rückenschur. Hier wird zunächst durch einen zentralen Schnitt über der Wirbelsäule die Faser geteilt. Sollten Sie dieses Vlies zur Vliesbewertung einer Alpakaschau mitnehmen wollen, dann war dies die verkehrte Methode. Für die Faserverarbeitung spielt die Methode keine Rolle. Im vorliegenden Fall kann man direkt nach dem ersten Schnitt die notwendige Faserprobe entnehmen.



Jetzt kann das Vlies auf dieser Seite geschoren werden. Der Scherer sollte immer darauf achten, dass die Klängen parallel zur Hautoberfläche geführt werden. Bleiben mal ein paar Fasern stehen, auf gar keinen Fall nachscheren. Die so entstehenden Flusen verunreinigen das Vlies. Die Qualität des Vlieses wird im Wesentlichen durch die Gleichförmigkeit der Fasern bestimmt. Kurze Faserbestandteile, Fusseln, Flusen und Verunreinigungen vergrößern den Verlust. Die Pfeile kennzeichnen die Stelle des ersten Trennschnittes. Hier sammeln sich gerne die leichten, kurzen Fasern. Ein Helfer sollte diese direkt entfernen, bevor die Faser verpackt wird. Das Vlies ist die **erste Qualität**.



Als **zweite Qualität** bezeichnet man den Bereich der Oberschenkel und der Schultern. Wie im Foto angedeutet, wird auch hier die verwertbare Faser zunächst durch einen Schnitt geöffnet. Bitte unbedingt darauf achten, dass nicht über das Knie bzw. dem Vorderfußknochen hinaus geschoren wird.



Foto: Schulterbereich

Foto: Oberschenkel

Die **dritte Qualität** ist die Faser am Hals, falls diese die ausreichende Länge aufweist. Sollte diese nach der Schur unter 3 cm betragen, ist eine Verarbeitung nicht mehr möglich. Das Foto zeigt erneut einen Trennschnitt entlang der Wirbelsäule bis zum Top Knot. In diesem Bereich sind häufig Futterreste für eine Verunreinigung verantwortlich, also einfach wegwerfen. Der Bereich rechts und links vom Hals ist jedoch für die Faserverarbeitung durchaus verwertbar. Die Faser der Halsvorderseite weist oft einen hohen Verschmutzungsgrad durch Liegen auf verschmutztem Untergrund oder Spielen im Tränkebecken auf und ist dadurch unbrauchbar.



Wenn alles richtig gemacht wurde, sieht das Tier jetzt so aus. Die Line zeigt die Grenzen der verwertbaren Fasern auf. Deutlich zu sehen ist der hohe Grannenanteil auf dem Bauch. Manche Tiere zeigen an den Rändern eine deutliche Farbänderung und erleichtern so die Identifizierung der verwertbaren Faser. Bevor wir das Tier drehen und die andere Seite wie oben beschrieben behandeln, müssen wir jetzt erst einmal das Beinkleid der neusten Mode anpassen.



Beinlinie finden



gegen den Strich fahren



überstehende Faser scheren

Die Schur der Unterbeinfaser ist eine philosophische Frage. Wenn das Tier bei guter Gesundheit ist und ohne Befall lästiger Parasiten, ist eine Schur bis auf die Haut unnötig. Sollten Sie Beinfaser am Tier belassen, stutzen Sie diese so, dass das Tier sich auch optisch weiterhin in Balance befindet. Bedenken Sie, dass eine 10 cm lange Beinfaser nach 6 Monaten um weitere 6 cm gewachsen ist. Sollten Sie sich für ein Trimmen der Beinfaser entscheiden, scheren Sie immer parallel zur natürlichen Beinlinie. Durch die Schermesser wird die Faser an die Beine gepresst. Streichen Sie mit der flachen Hand entgegen der Wachstumsrichtung und scheren Sie in einem letzten Schritt die stehende Faser erneut ab. Auf diese Weise erhalten die Beine ihre natürlich Kontur zurück, ohne jedoch völlig kahl zu.

Auch der Schwanz will geschoren werden, um nicht den Eindruck zu erwecken, ein eigenständiges Lebewesen am hinteren Ende des Tieres zu sein. Betrachten Sie auch die Unterseite. Oft ist diese durch Kot und Urin verschmutzt und muss geschoren werden. Bitte beachten Sie unbedingt, dass die Schwanzspitze Wirbelkörper und Knorpel enthält. Sie sollten die Schwanzspitze ertasten und diese auf jeden Fall schützen. Wenn bei der Zuchteignungsprüfung hier eine alte Verletzung als möglicher Geburtsfehler interpretiert wird, wäre das bedauerlich.



Scheren Sie den Schwanz zunächst flach über dem Wirbelkörper ab. Entfernen Sie die verschmutzte Faser an der Unterseite. Die Form des Schwanzes sollte so gestaltet werden, dass dieser die Genitalien wie ein flacher Deckel bedeckt, ohne auf dem Kotplatz im Weg zu sein.

Anschließend ertasten Sie die Schwanzspitze und schirmen diese mit der freien Hand ab. Scheren Sie nun die überstehenden Fasern über Ihrer Hand ab. Der Schwanz erhält dadurch eine klar abgegrenzte, gefällige Kontur.

Widmen wir uns jetzt dem Kopf. Gehen wir einmal davon aus, dass Alpakas genauso eitel sind wie Menschen (oder zumindest interpretieren wir das Verhalten so), so ist die Gestaltung des Kopfhaares



äußerst wichtig. Die Gesichtsbehaarung sollte zunächst von hinten nach vorne auf die richtige Länge gestutzt werden. Ein vorsichtiger Griff an die Ohren verhindert Verletzungen durch plötzliche Bewegungen.



Danach werden die überflüssigen Fasern um die Ohren und am Hinterkopf mit dem Strich abgeschoren. Auch hier hilft es, die Ohren vorsichtig zu verschließen, auch um das Geräusch der lästigen „Klappermaschine“ für das Tier etwas zu mildern.

Der Top Knot ist ein guter Schutz gegen Fliegen, aber auch problematisch, wenn zu lang. Haare in oder vor den Augen verringert das Sichtfeld und machen die Tiere kopfscheu. Im Extremfall reizen zu lange Fasern auf dem Kopf die Hornhaut der Augen. Aus diesem Grund empfehlen wir den klassischen Bubi-Schopf.



Umfassen Sie den gesamten Top Knot mit beiden Händen. Der Scherer schneidet die Haare nun bündig mit der Handoberseite ab. Lassen Sie den Top Knot nach außen fallen und schneiden Sie vorsichtig mit der Schere überstehende Locken ab.



Erst wenn alle Bereiche fertig geschoren sind, sollten die kleinen Schnipsel, Restfasern, Ziegen- und Backenbärtchen entfernt werden, die unsere Tiere oft der Lächerlichkeit preisgeben.

Wie Anfangs gesagt, dies ist nur ein möglicher Style. Sie sollten den Ihren finden und natürlich auch einen Scherer, der diesen Schnitt dann so hinbekommt.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei Heiko Möller für seine schnelle Auffassung und die notwendige Ruhe, sowie bei unserem zweijährigen Nachwuchshengst für seine Geduld.

„Schönheit liegt im Auge des Betrachters“. Sollte der hier vorgestellte Schnitt nicht Ihrem Schönheitsideal entsprechen, laden wir Sie herzlich ein, Ihren Style fotografisch zu präsentieren.